

Intersektionale und fachkulturelle Genderperspektiven auf MINT-Lehre an Hochschulen

Zwischenergebnisse des Forschungsprojekts MINT-Strategien 4.0

(Das Verbundvorhaben MINT-Strategien 4.0 – Strategien zur Gewinnung von Frauen für MINT-Studiengänge an Hochschulen für angewandte Wissenschaften wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01FP1714 und 01FP1715 gefördert.)

Posterbeitrag von Nina Brötzmann, M.A.

Kontakt: nina.broetzmann@oth-regensburg.de

Ausgangssituation an deutschen Hochschulen

- Frauen mit Hochschulzugangsberechtigung entscheiden sich seltener als Männer für ein Studienfach im MINT-Bereich
- Frauenanteil in MINT-Fächern variiert stark: Frauen studieren am seltensten Ingenieurwesen und Informatik (21%) oder Elektro- und Informationstechnik (13%)
(vgl. eigene Berechnungen auf Zahlen von Destatis 2018)
- Binnendifferenz: Bindestrichstudiengänge wie Biomedical Engineering oder Medieninformatik weisen hingegen einen sehr viel höheren Frauenanteil auf

Wir haben im Fachbereich Informatik den (...) Studiengang angewandte Informatik, da sind es (...) wie im Bundesdurchschnitt so zwischen 10 und 15% Frauen (...). Dann haben wir den Studiengang digitale Medien, da sind es schon wesentlich mehr, (...) über 20% (...) und dann haben wir den Studiengang Gesundheitstechnik und dort haben wir 50%.
(Expertin* Nr. 2)

Frauenförderung im MINT-Bereich weiterdenken

- Programme zur Unterstützung von Frauen in MINT-Fächern existieren seit 20 Jahren
 - Ziel: deutliche Steigerung des Frauenanteils
 - Ansatzpunkt: strukturelle Benachteiligungen durch personenbezogene Maßnahmen ausgleichen, v.a. durch Mentoringangebote
 - Selten theoretisch fundierte, transparente konzeptionelle Basis der Maßnahmen
(vgl. Brötzmann/Pöllmann-Heller 2018)
- Handlungsempfehlung: Frauen ≠ homogene Gruppe
→ intersektionale und fachkulturelle Perspektive berücksichtigen

Und weil es eben auch nicht „die“ Frauen gibt (...) Wenn es darum geht, dass ich unterschiedlichste Menschen gewinnen will und Frauen gehören genauso dazu (...), wenn wir da den Blick weiten und sagen, was brauchen wir, um eine inklusive Kultur zu haben: Wissenschaftskultur, Fachkultur. Dann geht es um mehr als nur „die“ Frauen.
(Expertin Nr. 3)

Einflussfaktoren auf Studienfachwahl und Verbleib

- Vielfältige Einflussfaktoren auf die Studienfachwahl:
 - Unterstützung durch Familie und Peers
 - Rollenvorbilder vs. Geschlechterstereotype
 - Hands-on-Erfahrung, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
 - Anerkennung von Wissen, Können und Leistung
 - Image eines Studienfachs, erwartete Passung
 - Möglichkeiten des Vereinbarkeitsmanagements
(vgl. u.a. Ertl et al. 2014, Jermann et al. 2018, Losch 2017, Solga/Pfahl 2009, Steuer 2015)
- Verbleib im Studium wird gefördert durch:
 - Sehr stark ausgeprägtes (Fach)Interesse
 - Intrinsische Motivation
 - Zugehörigkeitsgefühl, erlebte Passung

Dass junge Frauen oft aus einer intrinsischen Motivation heraus studieren und einfach eine sinnvolle Beschäftigung wollen (...) oder mit anderen zusammenarbeiten, hat eine hohe Priorität. Ein Kriterium ist auch diese Passung, also passe ich dazu und eben was kann ich damit machen, ist das für mich eine sinnvolle Tätigkeit?
(Expertin Nr. 10)

Genderkompetenz in MINT-Studiengängen erhöhen

- Fokus bisher auf studieninteressierte Frauen und Studentinnen
- Lehrende als Gatekeeper der Nachwuchsförderung adressieren
 - Vermittlung von Fachkultur über geheime Lehrpläne
 - Geschlechtergerechte Lehr- und Lernkultur fördern durch Selbstreflexion des Geschlechter- und Professionsverständnisses
(vgl. u.a. Bütow 2016, Steuer 2015)
- Handlungsempfehlung: Weiterbildungsangebote zu Genderkompetenz für Lehrende in MINT ausbauen

Es muss einen Geschlechtersensibilisierungskurs geben, einmal für (...) den Umgang mit Studierenden und einmal dazu, wie kann ich meine Lehre und Forschung geschlechtergerechter gestalten (...). Frauenförderung ist notwendig (...). Aber (...) da ist noch ganz viel andere Förderung notwendig, nämlich kritische Reflektion.
(Expertin Nr. 9)

Bausteine für eine genderkompetente Hochschullehre

Lehrgestaltung

aktivierende und projektorientierte Lehr- und Lernmethoden mit Praxisbezug einsetzen, Hands-on-Projekte integrieren, Erkenntnisse in Zusammenhänge einordnen

Sprache

weibliche Form mitsprechen, keine Vereinzelung der anwesenden Frauen

Diversität

Vielfalt der Lebenslagen und -entwürfe sowie Erfahrungswelt von Studierenden berücksichtigen

Stereotype

Studienfach- und Geschlechterstereotype reflektieren und in der Lehrsituation thematisieren

Bilder, Beispiele

Stereotype reproduzierende Darstellungen und simplifizierende Aufgabenstellung vermeiden

Vorbilder

weibliche Vorbilder thematisieren, Menschen im Forschungsprozess sichtbar machen

Interaktion

diskriminierungsfrei gestalten, individuelle Betreuung und Beratung, Leistungsfeedback geben

(vgl. u.a. Bath et al. 2017, Ihsen/Struwe 2015, Friedrich et al. 2019)

*Auszüge aus den deutschlandweit geführten Interviews mit Expertinnen und Experten aus dem Forschungsprojekt MINT-Strategien 4.0

Literaturnachweise

online auf der Projekthomepage verfügbar:

